

Warum schürt die WHO eine Hantavirus-Panik?

© Dr David Bell via The Daily Sceptic |

📅 Mai 13, 2026(<https://uncutnews.ch/2026/05/13/>) |

👉 Tipp/Must read/Topthema/Aktuell (<https://uncutnews.ch/category/tipp/>)



Nichts verpassen

Newsletter kostenlos abonnieren

(<https://uncutnews.ch/kontakt/#newsletter>)

Von Dr David Bell

Gestern starben fast 2.000 Menschen, vor allem kleine Kinder, an Malaria, weil sie nicht schnell genug Zugang zu einer wirksamen und relativ kostengünstigen Behandlung erhielten. Etwa 4.000 Menschen starben an Tuberkulose (TB), darunter viele junge Erwachsene, die Waisen hinterließen. Das geschieht jeden Tag. Die Fortschritte bei der Senkung dieser Zahlen stagnieren, was zum Teil auf die anhaltenden wirtschaftlichen Schäden durch die Maßnahmen zur Bekämpfung von COVID-19 zurückzuführen ist.

In den vergangenen zwei Wochen starben leider drei Touristen unter den rund 150 Passagieren und Besatzungsmitgliedern auf dem Kreuzfahrtschiff MV Hondius vor der Westküste des afrikanischen Kontinents, wo die meisten dieser Malaria- und TB-Todesfälle auftraten. Auf der Hondius kam es zu einem Hantavirus-Ausbruch, von dem bekanntermaßen weniger als 10 Menschen betroffen waren, darunter jedoch mindestens zwei der Verstorbenen.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass jährlich 10.000 bis 100.000 Hantavirus-Fälle auftreten, verteilt über Amerika, Europa, Afrika und Asien. Die aktuelle Berichterstattung in den Medien und die Pressekonferenzen der WHO betreffen daher etwa ein Tausendstel der für dieses Jahr erwarteten Fälle. In Europa liegen die Zahlen im Durchschnitt bei etwa 2.000 bis 5.000 – sie waren einfach nicht berichtenswert.

Das Hantavirus wird von Mäusen und Ratten über deren Kot, Urin, Speichel oder Bisse übertragen. Die Anden-Variante, die auf dem Kreuzfahrtschiff auftrat, kann manchmal auch von einer erkrankten, infizierten Person

übertragen werden. Wie die geringe Zahl der Fälle auf dem Schiff jedoch zeigt, ist das Risiko einer Übertragung von Mensch zu Mensch nicht groß. Es handelt sich jedoch um ein gefährliches Virus, dessen gemeldete Sterblichkeitsrate bei etwa 15 % der Fälle liegt und manchmal deutlich höher ist.

Warum also die Aufregung um das Hantavirus, angesichts der durchschnittlich 170.000 Todesfälle weltweit pro Tag und der Tausenden von Todesfällen durch die traditionellen Schwerpunktkrankheiten der WHO? Warum die Bilder von Einsatzkräften in Schutzanzügen und die verzweifelte Kontaktverfolgung, wenn wir das normalerweise gar nicht bemerken? Warum widmet der Generaldirektor der gesamten WHO diesem Thema so viel Zeit, während Armutskrankheiten zunehmen und Mittel für Grundbedürfnisse wie Ernährung gekürzt werden? Eine faszinierende Frage.

Die WHO möchte, dass die Vereinigten Staaten und Argentinien wieder beitreten, und WHO-Generaldirektor Tedros Ghebreyesus hat dies in seinen Hantavirus-Briefings angesprochen. Multilaterale Zusammenarbeit im Bereich der globalen Gesundheit hat in der Vergangenheit nachweislich bei der Bekämpfung von Malaria und Tuberkulose geholfen, aber das Verlassen auf losgelöste und einheitliche WHO-Empfehlungen für Covid hat sich als äußerst nachteilig erwiesen. Die WHO behauptet klugerweise, dass die MV Hondius keine Pandemie ankündigt, nutzt aber dennoch die Angst, die um dieses epidemiologisch irrelevante Ereignis herum geschaffen wurde, so gut es geht aus.

Erst vor zwei Wochen lehnten afrikanische Staaten (erneut) eine Verpflichtung zum Austausch von Krankheitserregern im Rahmen des neuen Pandemievertrags der WHO ab. Dies würde sie dazu verpflichten, auf eigene Kosten Überwachungsmaßnahmen durchzuführen und Daten zu Krankheitserregern an die WHO zu übermitteln, die diese dann an große Pharmaunternehmen weitergeben würde, um Impfstoffe herzustellen, die die WHO dann empfiehlt und vermarktet. Die Zahl der Todesfälle durch Malaria und Tuberkulose dürfte durch diesen Prozess weiter steigen, da die WHO über 10 Milliarden US-Dollar von Geberländern für ihre Pandemie-Agenda umleiten und 20 Milliarden US-Dollar von Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen zur Unterstützung dieser Agenda ausgeben lassen will (weltweit werden jährlich etwa 3,5 Milliarden US-Dollar für

Malaria ausgegeben). Zwar mögen Malaria, Tuberkulose, HIV, Ernährung und die Verbesserung des Zugangs zu Kliniken der Grundversorgung für solche Länder eine höhere Priorität haben, doch könnten sich falsche Vorwürfe, die Welt durch die Nichtunterzeichnung des WHO-Pandemieabkommens in Gefahr zu bringen, letztendlich als zu schwerwiegend erweisen, um ihnen standzuhalten, und sie könnten nachgeben und unterzeichnen.

Ein weiterer potenzieller Einflussfaktor sind Interessenkonflikte, deren Auswirkungen auf die aktuelle Situation jedoch unklar sind. Der größte Geldgeber der WHO ist derzeit die Gates Foundation, eine private Organisation unter der Leitung von Bill Gates, die in der Vergangenheit stark in das mRNA-Impfstoffunternehmen Moderna investiert hat. Moderna arbeitet an einem Hantavirus-mRNA-Impfstoff, was aus Investitionssicht überraschend ist, da der Markt klein erscheint. Wie könnte ein tragfähiger kommerzieller Markt für einen Impfstoff gegen eine so seltene Krankheit gesichert werden? Ein solcher Markt setzt voraus, dass große Teile der Bevölkerung davon überzeugt werden, dass sie einem weitaus höheren Risiko ausgesetzt sind, als dies tatsächlich der Fall ist, oder dass sie zur Impfung gezwungen werden. In den Vereinigten Staaten liegt das Risiko bei etwa einem Fall pro 10 Millionen Menschen pro Jahr, weltweit vielleicht bei einem Fall pro Million bis einem Fall pro 100.000.

Es muss kein direkter Zusammenhang zwischen Modernas Marktproblem und der aktuellen Hysterie hergestellt werden. Der Punkt ist, dass die WHO mittlerweile eine Organisation ist, in der ihr größter Geldgeber auch große, eigennützige Interessen am Verkauf bestimmter Gesundheitsprodukte hat. Durch gezielte Finanzierung bestimmt der Geldgeber auch, welche Aktivitäten die WHO durchführen wird. Der zweitgrößte Geldgeber der WHO im Zeitraum 2024–2025 war Gavi, eine öffentlich-private Partnerschaft für Impfstoffe, an der wiederum Gates und Pharmaunternehmen beteiligt sind. Öffentlich-private Partnerschaften, zu denen die WHO im Grunde selbst geworden ist, sind von Natur aus auf Eigeninteressen oder Interessenkonflikte ausgerichtet, da die Rechtfertigung für den Ressourceneinsatz privater Unternehmen stets der Gewinn für ihre Investoren ist.

Kein vernünftiger Ansatz würde zulassen, dass private kommerzielle Interessen die globale Gesundheitspolitik bestimmen. Die Aufgabe der Pharmaindustrie ist es, den Gewinn zu maximieren, während die Aufgabe der WHO darin besteht, Gesundheit und gesundheitliche Chancengleichheit zu maximieren. Eines davon muss scheitern.

Es wurde eine riesige globale Gesundheitsindustrie aufgebaut, in der private Investoren die Prioritäten bestimmen, die Steuerzahler den Großteil der Kosten tragen und die Bevölkerung zu Märkten geworden ist. In diesem Zusammenhang werden die Botschaften der öffentlichen Gesundheit zunehmend inkohärent und realitätsfern, bis mehrere Fälle von Hantavirus unter Touristen auf einem Kreuzfahrtschiff – von bis zu 100.000, die in diesem Jahr erwartet werden – als internationale Krise erscheinen. Das Ergebnis ist nicht nur Angst und Verwirrung, sondern ein massives institutionelles Versagen, das es zulässt, dass eine riesige Zahl von Kindern unbeachtet stirbt, während Mitarbeiter des öffentlichen Gesundheitswesens als Medienstars Schutzanzüge tragen. Wir müssen fragen, warum.

Es gibt einen Weg für eine Organisation wie die WHO, ethisch und verhältnismäßig zu handeln, sodass sie der Menschheit dient, anstatt sie auszubeuten. Die Hantavirus-Kampagne kann ein Impuls für Veränderungen sein, aber nicht dazu dienen, diejenigen weiter zu bereichern und zu stärken, die sie vorantreiben. Wir müssen als Bürger und als Gemeinschaft im Bereich der öffentlichen Gesundheit darauf bestehen, dass Institutionen wie die WHO ihre Arbeit besser machen, oder darauf bestehen, sie durch etwas Besseres zu ersetzen.